№ 165. Sonnabend, den 18. Juli 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Ostpreußische Klagen.

Die „Kreuzztg." ist immer mit Klagebriefen ostpreußischer Großgrundbesitzer versehen, welche über die neuere Gesetzgebung losziehen und immer neue Begünstigungen für die ostpreußischen Grundbesitzer fordern. Heute weist ein Ostpreuße in der „Kreuzztg." auf die nationalen Verdienste hin, welche sich die Provinz im Jahre 1813 erworben und beschwört neue nationale Gefahren für eine nähere Zukunft herauf, in welcher gerade die Nordostprovinz eine große, entscheidende Rolle zu spielen berufen sein könne. Er legt der Regierung die Pflicht auf, die ostpreußische „Landwirthschaft" wohlhabend zu machen, weil sie sonst nicht die große nationale Rolle, wie in der Vergangenheit zu spielen in der Lage sein könnte. Es werden dabei zwar mehrfach die bäuerlichen Besitzer in den Vordergrund geschoben, aber man erkennt doch leicht, daß der Verfasser lediglich im Interesse der Großgrundbesitzer schreibt. Die ostpreußischen Arbeiter verlassen in Massen ihre Heimath, um sich ein besseres Loos in Mittel- oder Westdeutschland oder jenseits des Meeres zu suchen. Der Verfasser des Kreuzzeitungsartikels legt der „unbeschränkten Freizügigkeit" die Schuld auf. Es kann ihm und seinen Freunden aber sicher nicht gelingen, die Freizügigkeit rückgängig zu machen; sonst würde es besonders in den Gegenden, wo es die meisten Rittergüter giebt, zu Mord und Todschlag kommen. Der Verfasser verkündigt es als Lehrsatz: „Der ostpreußische Instmann ist einer der bestgestelltesten Arbeiter in Deutschland und die Hungerlöhne landwirthschaftlicher Arbeiter bei Berlin sind ihm fremd." Das ist einfach unrichtig. Vielfach ist den ostpreußischen Instleuten der Nießbrauch von Ackerstücken oder der Bezug von Naturalleistungen, wo er nicht durch Vorweis besonderer Dokumente oder als unbedingtes Erforderniß der Stelle nachgewiesen werden konnte, entzogen worden. Die Löhnung ist dadurch eine bedeutend schlechtere geworden. Die Löhnung ist es aber nicht allein, worauf die Arbeiter heute sehen; es kommt doch heute auch viel auf die Behandlung an, die den Arbeitern zu Theil wird. Und Jeder weiß, daß die Behandlung der „Leute" im Osten und besonders im Nordosten eine ganz andere ist, als in Deutschlands Mitte oder im Westen. Es giebt heute kein anderes Mittel mehr, die „Leute" an die Scholle zu fesseln, als daß man ihnen das Leben auf der „Scholle" so erträglich wie möglich macht. Die Großgrundbesitzer verlangen vom Staate, daß er ihnen „Wohlstand" schafft; die Wünsche der Arbeiter gehen nicht so weit. Aber obgleich sie an ihrer Heimath eben so hängen, wie die Rittergutsbesitzer, verlassen sie dieselbe doch, wenn sich auswärts eine bessere Verdienstgelegenheit bietet. Was besonders viele ländliche Arbeiter aus Ostpreußen forttreibt, ist der Uebelstand, daß sie den Arbeitern, die sie als Hilfskraft an die Heimath ketten möchten, nicht für das ganze Jahr Arbeit und Verdienst schaffen können. Besonders jetzt, wo die größeren Grundbesitzer zur Bewältigung ihrer ländlichen Arbeiten Maschinen verwenden, finden die ländlichen Arbeiter, welche nicht im festen Kontrakt stehen, im Spätherbst und Winter lange Wochen hindurch gar keine Gelegenheit, etwas zu verdienen; er und seine Angehörigen müssen aber alle Tage essen. Nun gehen sie dahin, wo sie sich Essen und Trinken auch im Winter verdienen können. Der Großgrundbesitzer sucht sich durch Maschinenbetrieb vor dem Gebrauch gar zu vieler Arbeiter zu schützen. Aber er möchte sie zeitweise zur Hand haben, wenn er sie braucht. Wenn er sie nicht gebraucht, kümmert er sich nicht weiter um sie. Da müssen die Leute doch selber für sich sorgen, indem sie sich dahin wenden, wo sie möglichst das ganze Jahr hindurch Arbeit und Verdienst haben. Es hat sich in Ostpreußen leider Manches zum Schlechteren gewendet, was aber am meisten zurückgegangen ist, daß ist der Geist, der das Großgrundbesitzerthum beherrscht. Der frühere ostpreußische Landedelmann, wie ihn noch vor wenigen Jahren der verstorbene Prof. Dr. Müller-Königsberg in der „Nation" beschrieb, ist ausgestorben. Die neue Generation ist viel zu anspruchsvoll geworden, als daß sie das leisten könnte, was die ostpreußischen Edelleute zu Anfang unseres Jahrhunderts geleistet. Heute glauben sie als Offiziere a. D., Landwehr- oder Reserveoffiziere einen viel größeren Aufwand für ihre Person oder ihre Familie treiben zu müssen; der Herr Sohn, der als Lieutenant bei dem Regiment steht oder der bei den Borussen in Bonn oder bei den Saxoborussen in Heidelberg nicht die Rechte, sondern die Biere studirt, erfordert viel zu hohe Zuschüsse pro Monat und die Lieutenants als Schwiegersöhne erst recht. Dann muß dann und wann ein großes Fest gegeben werden, zu dem das Offizierkorps der nächsten Garnison und zahlreiche Freunde geladen werden und wobei man sich dann nicht lumpen lassen will. Man läßt sich dabei nicht an dem landesüblichen „Grog" der Väter und Großväter genügen, sondern man sieht dabei die feinsten Delikatessen, Gemüse und Weine auf dem Tisch. Das und noch manches andere standesgemäße trägt dazu bei, daß man nicht nur an Wohlstand, sondern auch in öffentlicher Sitte und Leben zurückbleiben muß. Die beste Reform für Ostpreußen wäre es, wenn der Geist der ostpreußischen Großgrundbesitzer à la Graf Mirbach oder Graf Kanitz dem Vorbilde ihrer Väter und Großväter nachstrebte, die von dem Vaterland keine besonderen Begünstigungen verlangten, sondern demselben Opfer brachten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli.

— Der Kaiser passirte an Bord der Yacht „Hohenzollern", wie aus Christiania telegraphirt wir, am Mittwoch Abend Kopervik. Bei der Vorbeifahrt wurden von der in Kopervik liegenden norwegischen Korvette „Alfen" Salutschüsse abgegeben. Am Donnerstag Vormittag $11\frac{1}{4}$ Uhr ist der Kaiser bei schönem und auffallend warmem Wetter vor Bergen angelangt. Es ist auch diesmal, wie bei den früheren Nordlandsreisen des Kaisers, ein regelmäßiger täglicher Nachrichtendienst zwischen der Reichshauptstadt und dem jeweiligen kaiserlichen Aufenthaltsorte eingerichtet worden. Die Kuriere treffen täglich von Berlin bezw. von Norwegen in Hamburg zusammen und wechseln dort ihre Schriftstücke aus.

— Zu dem Besuch des Zaren in Berlin versichert die „Nordd. Allg. Ztg." anscheinend offiziös, daß hier von den Absichten des Zaren in Bezug auf einen Besuch Berlins überhaupt nichts bekannt ist.

— Der König und die Königin von Sachsen haben sich am gestrigen Nachmittage von Dresden zum Besuch der internationalen Kunstausstellung im allerstrengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen v. Plauen und Gemahlin nach Berlin begeben.

— Der kommandirende General des zweiten Armeekorps, General der Infanterie v. d. Burg wird, wie die „Neue Stett. Ztg." als zuverlässig mittheilt, sein Abschiedsgesuch erst nach den Manövern einreichen. Im Anschluß hieran wollen wir bemerken, daß die Meldung, v. d. Burg sei ein Nachkomme des jüdischen Artillerie-Offiziers Burg, der in den Freiheitskriegen eine so hervorragende Rolle gespielt hat, nicht zutreffend sein soll.

— Die „Natlib. Korr." hat neulich die Gerüchte, daß dem Reichstage im Herbst erhebliche Mehrforderungen für militärische Zwecke zugehen würden, als „durchaus willkürlich" bezeichnet. Dagegen bemerkt das Militärwochenblatt in einer Erörterung über die militärischen Veränderungen in Rußland, die fortdauernde Truppenanhäufung an der russischen Grenze bedeute eine große Gefahr, der Deutschland nur begegnen könne, wenn es mit den Rüstungen seiner beiden Nachbarstaaten gleichen Schritt halte, — das klingt doch ganz anders.

— Die „B. Börs. Ztg." will erfahren haben, Minister Thielen habe die Eisenbahndirektionen angewiesen, die in den letzten 10 Jahren, d. h. mit Rücksicht auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen erlassenen Instradirungsvorschriften, durch welche den Privatbahnen sowie einzelnen nicht preußischen Staatsbahnen viele Transporte entzogen werden, milder zu handhaben. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Der deutsch-österreichische Handelsvertrag wird nach einer Wiener Meldung des „Herold" Anfangs Oktober dem Reichsrath vorgelegt. Man hofft ihn gleichzeitig mit dem schweizerischen und italienischen Handelsvertrag verhandeln zu können.

Feuilleton.

Freud' und Leid.

Novellette von Laura Korn.

(Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.)

Nach drei Tagen fühlte er sich wieder neu gekräftigt. Zum Ausfahren gerüstet, bestieg er das Koupee, das man ihm zur Verfügung gestellt. Jede Stunde mußte der Brief des Vaters eintreffen und er wollte dann seine Abreise keinen Augenblick mehr verzögern und alles dazu vorbereiten. In Leonis Wohnung hatte er eine Brieftasche mit Familienbriefen und anderen wichtigen Papieren, sowie einigen Wechseln, die eine ziemlich hohe Summe ausmachten, zurückgelassen. Daß sie die Wechsel sich angeeignet, bezweifelte er keinen Augenblick, aber es war anzunehmen, daß sie die übrigen Papiere als werthlos zurückgelassen habe. Auf sein Klingeln öffnete eine alte Dienerin und führte ihn zu der Dame des Hauses, von der er bei seiner Ankunft die Zimmer gemiethet, die Leoni bewohnt hatte. Die alte Dame empfing ihn sehr zuvorkommend und bedauerte sein leidendes Aussehen. Da sie über seine und Madames Verhältnisse nicht näher informirt war, so vermuthete sie nur, daß er seine Brieftasche vermißt, und gekommen sei, dieselbe in Empfang zu nehmen.

„Ich fand diese Tasche beim Durchsehen der Wohnung nach Madames plötzlicher Abreise achtlos im Papierkorbe, sie war verschlossen, und ich nehme an, daß der Schlüssel in Ihrem Besitz ist, Monsieur."

Mit diesen Worten, die das Gepräge der Wahrheit trugen, überreichte sie Erwin die sorgsam eingehüllte Brieftasche, die er dankend in Empfang nahm, und indem er sich höflich empfahl, fragte, ob auch in der Eile der Abreise nicht gar vergessen wäre, diese oder jene Rechnung zu begleichen.

Die alte Dame verneinte und trug ihm auf, ihre freundlichsten Grüße an Madame zu bestellen, gerade dadurch, zu seiner Beruhigung, eine gänzliche Unkenntniß seiner Verhältnisse bekundend. — Daheim ließ er sofort das komplizirte Schlößchen der Tasche öffnen. Wie er vermuthet hatte, fehlten die Wechsel, die sämmtlich „nach Sicht" ausgestellt und auf ein Bremer Bankhaus gezogen waren. Die übrigen Papiere waren unbeschädigt. Von Leonis Hand war ein Brief beigefügt, in welchem sie eine vollständige Beichte ihrer schändlichen Machinationen ablegte und ihn bat, ihr zu vergeben. Glühende Eifersucht habe sie zu dem Versuch bewogen, das Glück seiner Gattin, der sie es mißgönnte, von ihm so geliebt zu werden, zu zerstören. Das Geld, das er ihr in gleicher Summe oftmals angeboten, habe sie genommen, um sich jenseits des Meeres die Bahn für ein neues, besseres Leben damit zu öffnen.

Als Erwin den Brief gelesen, athmete er erleichtert auf, und legte das Blatt wieder sorgfältig zusammen. Seine Käthe sollte es lesen, und danach die Größe seiner Schuld beurtheilen. Er wußte, daß sie mit ihm eines Sinnes sei, und nur wünschen werde, daß der Besitz des Geldes dem leichtsinnigen Weibe, zum Segen gereichen möge. Was Leoni ihnen sonst Böses gethan, werde sein edles Weib verzeihen, sei doch gerade durch all dieses Leid ihr Gatte zur Selbsterkenntniß erwacht, nun nie wieder in gedankenlosen Leichtsinn an ihrem und seinem Glücke zu sündigen. Nach diesen Betrachtungen fühlte er sich plötzlich so leicht, so froh, es war ihm, als müßten ihm Flügel wachsen um den Raum, der ihn von dem geliebten Weibe, von den Seinen, die so viel Nachsicht mit seinen Fehlern gezeigt, trennte zu durcheilen. Er war eifrig thätig seine Sachen zu packen, und mit Sehnsucht erwartete er das Eintreffen des angekündigten Briefes. Seine Bewegungen waren, wie durch Wunder bewirkt, wieder leicht und elastisch wie ehemals, und der Ernst der auf seinem schönen männlichen Antlitz lagerte, war ganz geeignet dasselbe zu veredeln und noch anziehender zu machen.

Dieselbe Wahrnehmung schien auch der alte Herr zu machen, der seit einigen Minuten schon unter der Thüre stand und lächelnd dem Thun, die stattliche Gestalt halb von der schweren Portieren verdeckt, zusah.

Erwin war ausschließlich mit seinem Thun und mit seinen Gedanken beschäftigt, daß er das leise Eintreten der Herren, von denen Dr. Bredon sich sofort diskret wieder zurückgezogen, garnicht bemerkt hatte.

Der elegante Handkoffer war vollständig gefüllt, und Erwin zog die ihn umgürtenden Lederriemen fest zusammen.

„So, das wäre gethan, nun ist nur noch der Brief zu erwarten und dann auf nach Deutschland!"

„Den Brief, mein Junge, zog ich vor Dir selbst zu bringen," sagte der alte Herr, der einen Schritt näher tretend, mit dem Jubelruf: „Vater, mein lieber Vater", von dem jungen Mann umarmt ward. Es währte eine geraume Zeit, bis es beiden Herren gelungen war, ihre heftige Bewegung zu bemeistern.

„O, wie danke ich Dir theuerster Vater, daß Du selbst kommst Deinen verirrten, reuigen Sohn heimzuholen," sprach Erwin, immer wieder die Hände des Vaters liebkosend, „und bringst Du mir denn auch die Verzeihung meiner geliebten Käthe, der man, ich weiß es jetzt, so viel Arges von mir hinterbracht hat?"

„Käthe ist ein tapferes braves Weib, mit dem Herzen einer Heiligen, die solch ein leichtsinniger Bursche, weiß Gott, nicht zu besitzen verdient", entgegnete der alte Herr mit leisem Vorwurf.

„Dein Ausspruch ist zwar bitter, aber gerecht, Vater, aber hier meine Hand," setzte er hinzu mit einem vollen treuherzigen Blick dem alten Herrn seine Rechte bietend, „ich habe den alten Adam in mir ersäuft, er ist für immer untergegangen in dem Sumpf meines gedankenlosen Leichtsinnes; aber mein besseres Ich hat die Liebe zu Weib und Kind mir gerettet!"

„Das nenne ich mir gesprochen wie ein Mann," meinte der alte Landen, herzlich die Hand des Sohnes schüttelnd, „und der liebe Gott möge Dir Kraft geben, daß es dabei bleibt."

„Schenke mir Vertrauen Vater, und Du wirst fortan nur Freude an Deinem Jungen haben, und Alles wird noch gut werden."

„Zeit wäre es wahrlich, mein Sohn," sagte Landen, seine Bewegung hinter einem Lächeln verbergend, „man sagt zwar, die Schwaben werden erst mit dem 40. Jahre klug, aber wir wollen hoffen, daß der gewaltige Fortschritt, der das Weltall durchströmt, auch auf Dich zurückwirkt und Du den ersehnten Zeitpunkt deßhalb schon etwas früher erreichst.

„Doch jetzt ist es Zeit ein wenig Toilette zu machen, Professor Fernier war so gütig uns zum Diner einzuladen und hernach müssen wir aufbrechen, um den Abendzug zur Heimkehr noch heute zu benutzen."

„Ich bin mit all Deinen Vorschlägen vollkommen einverstanden, Vater, geschäftlich d. h.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens vom 24. Juni 1891.

— Der „Köln. Volksztg.“ zufolge sind zwischen deutschen und ausländischen Stahlwerken Verhandlungen im Gange wegen eines internationalen Abkommens, betreffend die Vertheilung der Aufträge in Eisenbahn-Oberbau-Material.

— Das Stöckersche „Volk“ prophezeit, das Ergebniß der heute stattfindenden Ersatzwahl für Weyrauch in Kassel werde eine Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Pfannkuch und dem Antisemiten Dr. Förster sein.

— Wie die „Münch. Nachr.“ behaupten, ist der Entwurf des neuen sozialdemokratischen Programms von Liebknecht ausgearbeitet und von Bebel in vielen Punkten modifizirt worden. Dem Fraktionsvorstande seien bereits aus Parteikreisen viele kritische Aeußerungen zugegangen.

Ausland.

* **Stockholm,** 16. Juli. Gestern veranstalteten die schwedischen Marineoffiziere zu Ehren der Offiziere des französischen Nordgeschwaders eine Feier auf dem Schlosse Gripsholm am Ufer des Mälar-Sees, 60 Klm. westlich von Stockholm. Nach der Besichtigung des historisch merkwürdigen Schlosses fand ein Festessen statt. Admiral Virgin toastete auf Carnot, der französische Gesandte Millet auf den König Oskar. Ein zweiter Toast des Admirals Virgin auf die französischen Offiziere wurde von dem Admiral Gervais mit einem Trinkspruch auf die schwedischen Offiziere erwidert. Während der Rückfahrt der Festtheilnehmer nach Stockholm war die Wasserstraße glänzend erleuchtet. Am Landungsplatze wurden die französischen und schwedischen Offiziere mit herzlichen Begrüßungsworten empfangen.

* **Athen,** 16. Juli. Ueber das Attentat auf den russischen Thronfolger zu Otsu in Japan veröffentlicht jetzt das dänische offizielle Regierungsblatt „Berlingske Tidende“ einen Brief des Prinzen Georg von Griechenland an seinen Vater. Darnach wurde der Thronfolger während der Fahrt durch die Stadt von dem Attentäter durch einen mit beiden Händen geführten Säbel verwundet. Der Thronfolger sprang aus dem Wagen und lief blutüberströmt, verfolgt von dem Attentäter, nach einem naheliegenden Hause. Prinz Georg wurde durch den Lärm aufmerksam, lief schnell auf den Attentäter zu und versetzte ihm mit dem Spazierstock einen Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden sank. Der Prinz schließt: „Gott hat uns geholfen und hat mir Kraft zum Schlage gegeben; wäre ich einen Augenblick später gekommen, so hätte der Polizist Nicky's (des Thronfolgers) Kopf abgeschnitten, oder hätte ich des Gewaltthäters Kopf verfehlt, so hätte er den meinigen abgehauen.“

* **Rom,** 16. Juli. Der Papst empfing heute Mittag den preußischen Gesandten v. Schlözer, welcher nächsten Dienstag seinen Sommerurlaub antritt.

* **Paris,** 16. Juli. Die Kammer genehmigte die Zölle auf Holz- und Tischlerarbeiten, Drechslerarbeiten, Spartowaaren und Korbwaaren. — Ein Streik der Arbeiter in den verschiedenen Arbeitsstätten der Eisenbahngesellschaften hat eine gewisse Ausdehnung angenommen, dagegen ist das Zugpersonal bei allen Gesellschaften vollzählig. — Ein um Mitternacht von Toulouse abgegangener Expreßzug ist zwischen Najac und Lagnepic entgleist; zwölf Waggons wurden umgeworfen. Die Anzahl der Verwundeten soll beträchtlich sein.

* **Paris,** 15. Juli. Das vierte nationale Schützenfest in Frankreich, welches jetzt in Lyon abgehalten wird, hat bereits zu politischen Demonstrationen Anlaß gegeben. Als die Schweizer Schützen am Sonntag Nachmittag empfangen wurden, gab der schweizerische Staatsrath Favon bei Uebergabe der Fahne an den Obmann des Schützenbundes in Lyon den Sympathien der Schweizer für Frankreich Ausdruck. Er meinte, die Fürstenbesuche seien jetzt Mode, dieselben brächten aber nur einen Eindruck der Beunruhigung hervor, weil sich häufig hinter dem, was gesagt werde, noch Anderes verberge, was man nicht erfahre. Freie Völker hätten aber nichts zu verbergen. Diese kämpften gemeinsam für Freiheit, Brüderlichkeit und Unabhängigkeit. Die Schweizer liebten die Franzosen weniger um ihres früheren Erfolges und Ruhmes, als um ihrer Schmerzen und ihres Unglücks willen, und wegen der Art, wie sie ihre Revanche verstanden hätten. Die Franzosen gäben der Welt das Beispiel eines großen Volkes, das sich durch Arbeit und Frieden räche. Es sei zu hoffen, daß ein Tag kommen werde, an welchem die Völker nicht mehr gezwungen seien, für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes Opfer zu bringen, statt sich dem geistigen und moralischen Fortschritte der Menschheit zu widmen. Der Bürgermeister von Lyon brachte hierauf ein Hoch auf die Schweiz aus.

* **Versailles,** 15. Juli. Als General Macé nach Besichtigung der Truppen in Begleitung von Offizieren die Avenue Saint Cloud passirte, feuerte ein junger Mensch aus der Zuschauermenge einen Revolverschuß ab. Der Thäter wurde verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß der Schuß aus Muthwillen und Uebermuth abgegeben und gar nicht auf den General gezielt gewesen.

* **London,** 16. Juli. Der Prinz von Wales begiebt sich nach Karlsbad. Prinz Georg von Griechenland ist gestern Nacht in Marlboroughhouse angekommen.

* **Madrid,** 16. Juli. Hier herrscht eine furchtbare Hitze; seit 12 Tagen zeigt das Thermometer hier 100, in Valencia und Alicante 104 Gr. Fahrenheit. In Sevilla ist an vielen Stellen das Asphaltpflaster geschmolzen. In der Provinz Cindad Neale weist der Boden riesige Sprünge und Risse auf. Die Quellen und Brunen trocknen aus, die Vögel sterben massenweise.

* **New-York,** 16. Juli. In San Diego hat ein Streit zwischen Seeleuten aus Charleston und Polizeioffizieren stattgefunden, welche in der Vertheidigung gegen die Menge nach der Verhaftung eines Seemanns einen Matrosen tödteten. Dieselben werden zur Verantwortung gezogen werden.

* **New-York,** 16. Juli. Auf der Missouri-Pacific-Bahn fand bei Fortscott in Kansas ein Zusammenstoß eines Waarenzuges mit einem Personenzuge statt; ein Wagen ist umgestürzt, zehn Reisende sind verletzt. — Nach Meldungen aus Haiti dauern die Hinrichtungen fort. Die Einsprache der fremden Regierungen scheint bisher nichts gefruchtet zu haben.

Provinzielles.

Filehne, 16. Juli. Ein Gauturnfest des Netzegaues findet hier am 9. k. M. statt.

Konitz, 16. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Lokomotivführer Theodor Speckmann von hier, welcher in der Nacht des 3. März d. J. als Leiter einer Lokomotive mit dieser weiter gefahren war, als ihm vorgeschrieben worden, zu einer Woche Gefängniß.

Schneidemühl, 16. Juli. Gestern wurde der Grundstein zu dem Wohngebäude für die Provinzial-Taubstummenanstalt gelegt. Bisher waren die Zöglinge ausschließlich außerhalb der Anstalt untergebracht.

Dirschau, 16. Juli. Die Zuckerfabrik Dirschau kann wiederum auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Sie wird für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 16 Prozent zahlen.

Danzig, 16. Juli. Der dem Trunke ergebene Arbeiter W. in Neufahrwasser machte gestern Abend einen Mordversuch auf seine Ehefrau. Er warf dieselbe zur Erde, hielt sie dort fest, indem er auf ihr kniete und versuchte, ihr mit einem alten Messer den Hals zu durchschneiden. Glücklicherweise war das Messer stumpf und der ca. 5 Centimeter lange Schnitt drang nicht tief ein. Wenige Linien tiefer, würde er den Tod der mißhandelten Frau zur Folge gehabt haben, so blieb er aber ohne direkte Lebensgefahr. W. wurde sofort verhaftet und heute, nach Danzig gebracht, der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben. (D. Z.)

△ **Löbau,** 16. Juli. Der gestrige Jahrmarkt hat einen ungünstigen Verlauf genommen. Viele Verkäufer haben nicht das Standgeld gelöst. — Die hiesige Elementarschule wird erst am 25. d. M. und zwar auf nur drei Wochen geschlossen. Dafür werden aber die Herbstferien eben so lange dauern. — Auch unsere Stadt soll nun endlich das ersehnte Trottoir bekommen. Heute fanden bereits die nöthigen Vermessungen statt und am nächsten Montag soll mit den Erdarbeiten begonnen werden. Zunächst bekommt der Markt und die ganze Warschauer-Straße Trottoir; auch werden Baumanpflanzungen um den Markt geplant.

Wehlau, 16. Juli. Der große Wehlauer Pferdemarkt war auch in diesem Jahre wieder mit einer außerordentlich großen Zahl von Pferden beschickt, doch war die Auswahl in besseren Pferden geringer als früher. Es wurde lebhaft gehandelt, u. A. wurden 10 Pferde für 23 000 Mark nach Frankreich, ferner eine Menge Pferde nach Baiern, Holland und Schweden verkauft.

Königsberg, 16. Juli. In diesen Tagen wurde aus dem hiesigen städtischen Krankenhause eine Patientin entlassen, deren Heilung ein glänzendes Zeugniß dafür ablegt, auf welcher staunenswerthen Höhe die Chirurgie heutzutage steht. Herr Prof. Dr. Schneider führte nämlich am 9. März d. J. an einer älteren Dame, welche seit fast einem Jahre an allmählich immer stärker werdenden Verdauungsstörungen gelitten hatte, die höchst schwierige und nur in sehr seltenen Fällen von Erfolg gekrönte Operation einer Magen-Resektion aus, weil eine bösartige Neubildung den Magenausgang gänzlich verlegt hatte und die Kranke ohne Operation dem Hungertode in kurzer Zeit verfallen mußte. Der glückliche Erfolg dieser Operation ist um so höher anzuschlagen, als die Patientin erst im Zustande völliger Entkräftung in die Behandlung kam.

Königsberg, 16. Juli. Ein zahlreiches Hilfskomitee für die russischen Auswanderer, zu dessen Mitgliedern zwar Oberbürgermeister, Universitätsrektor und Obervorsteher der Kaufmannschaft, aber nicht eines der Mitglieder des Regierungspersonals und des Militärs zählen, fordert zu Beiträgen auf. Die hier Ankommenden werden einige Tage untergebracht und verpflegt und dann mit Kleidern, Mundvorrath und Schiffskarten via Stettin nach Hamburg und Bremen versehen. — Die Inhaber der Firma M. Goldstein, welche ein bedeutendes Geschäft in Lumpen und Eisen betrieb, sind — der „Königsb. Hart. Ztg.“ zufolge — mit Hinterlassung sehr erheblicher Schulden, die dem Vernehmen nach an 400 000 M. betragen, verschwunden. Seitens der Staatsanwaltschaft ist die Untersuchung eingeleitet worden. (D. Z.)

Insterburg, 16. Juli. Innerhalb des Magistratskollegiums ist man der Frage näher getreten, an den beiden Häusern in der Stadt, in welchen die Dichter Wilhelm Jordan und Ernst Wichert geboren sind, besondere Widmungstafeln anzubringen.

Tilsit, 16. Juli. Zur Reichstagswahl schreibt man von hier: „Ueber die Vorgänge bei der Aufstellung der freisinnigen Kandidatur für den Wahlkreis Memel-Heydekrug und der am Donnerstag vergangener Woche stattgehabten Versammlung sind selbst in freisinnigen Blättern verschiedene unrichtige Mittheilungen verbreitet. Herr Justizrath Geßner widmete dabei zunächst den Verdiensten des bisherigen langjährigen Vertreters des Wahlkreises im Reichstag, dem verstorbenen Feldmarschall Grafen v. Moltke warme Anerkennung. Dann bewies er die Nothwendigkeit, jetzt und besonders in diesem Wahlkreise unter den obwaltenden Verhältnissen einen entschieden liberalen Mann zu erküren. Er schlug als Kandidaten vor Herrn Rechtsanwalt Scheu-Heydekrug und den Landtagsabgeordneten Herrn Rittergutsbesitzer Papendieck-Lindenthal. Die Versammlung stellte einstimmig Herrn Rechtsanwalt Scheu auf, weil derselbe im ganzen Wahlkreise persönlich bekannt und beliebt ist und schon früher freisinniger Kandidat gewesen ist.

Lyck, 16. Juli. Der Prediger Schau in Kalinowen ist durch Urtheil des Evangelischen Ober-Kirchenraths rechtskräftig seines Amtes entsetzt worden. (E. Z.)

r. **Schulitz,** 16. Juli. Vorgestern Nachmittag ereignete sich in Brahnau das Unglück, daß ein Mann, während der aus Thorn kommende Zug eine Weiche passirte, von der Plattform herabstürzte und überfahren wurde. Der linke Fuß und der Kopf wurde abgequetscht, der Tod trat sofort ein. — Heute kam ein Arbeiter in der hiesigen Inprägnirungs-Anstalt in die Maschine. Der Körper wurde gräßlich verstümmelt hervorgezogen.

Bromberg, 16. Juli. Die Minister Miquel und v. Berlepsch ließen sich gestern früh hier im Regierungsgebäude durch den Regierungspräsidenten von Tiedemann die Mitglieder des Regierungs-Kollegiums vorstellen, machten sodann eine Fahrt nach Fordon und von da eine Dampferfahrt auf der Weichsel zur Besichtigung der im Bau begriffenen neuen Weichselbrücke, der Hafenschleuse und des Hafens Brahemünde. Später besichtigten die Minister noch mehrere industrielle Anlagen und wohnten einer Alarmirung der Feuerwehr bei. Nachmittags 4 Uhr wohnten die Minister dem von der Stadt gegebenen Diner bei. — Gestern sind die Herren v. Berlepsch und Miquel von ihrer Reise in die östlichen Provinzen wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Der Besuch der Minister in Eydtkuhnen und Wirballen wird von der „Preuß.-Litt. Ztg.“ bestätigt, das Blatt weiß aber nichts von einer Zusammenkunft der Minister mit dem russischen Finanzminister Wyschnegradski. — Ueber die Handelsverhältnisse in unserm Ort äußerte sich der Minister Dr. v. Miquel nach der „Ostd. Pr.“ in längerer Rede, daß die Lage Brombergs zu den Wasserstraßen der gleichen Wasserverhältnisse im Lande außerordentlich günstig sei, und daß diese Gunst der Lage zu der Hoffnung berechtige, daß Bromberg in kurzer Zeit zum mächtigen Handels- und Industrieplatz emporblühen werde. Was der Staat dazu thun könne, solle geschehen; doch beschränke sich das auf die Wegräumung der Verkehrshindernisse und Schaffung von Erleichterungen; die Hauptarbeit sei Sache der Stadt und besonders der Bromberger Bürger und ihres Unternehmungsgeistes; er lege es ihnen warm ans Herz, die günstige Lage ihrer Stadt voll auszunutzen.

Schubin, 16. Juli. Dem Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. Kiehn zu Schubinsdorf ist die in Silber ausgeprägte Gestüt-Medaille verliehen worden.

Posen, 16. Juli. Eine Versammlung angesehener Bürger beider Nationalitäten aus Stadt und Provinz beschloß gestern die Gründung eines Provinzialvereins zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Bestrebungen in der Provinz Posen. — Den Vorsitz führte der Oberpräsident, die Versammlung wählte zum Vorsitzenden den Landtagsmarschall Frh. von Unruhe-Bomst, zum Stellvertreter desselben Graf Ludw. Miscielski und Polizeidirektor v. Nathusius, zum Sekretär Dr. Lebiuski und zum Schatzmeister Stadtrath Adolf Kantorowicz.

Buk, 16. Juli. Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr Abends ging der Böttchergeselle K. Gutsche von hier mit dem Dienstmädchen A. Strauch auf der Straße nach dem Bahnhofe spazieren. Ein früherer eifersüchtiger Liebhaber des Mädchens lauerte dem Paare auf und versetzte dem Gutsche mit einem scharfen Messer einen so heftigen Stich in die Seite, daß das Messer durch die Kleidung tief in den Leib drang und die Lunge des Getroffenen erheblich verletzte. Von der aufrichtigen Gesinnung des Dienstmädchens zu ihrem Begleiter giebt der Umstand Zeugniß, daß sie den Schwerverletzten nach dem schauerlichen Vorgange im Chausseegraben liegen ließ und ihrer Wege ging, sich auch später zu niemandem über das Geschehene äußerte. Ein Maler von hier, der mit dem $11^1/_4$ Uhr Abends hier eintreffenden Zuge ankam, fand den Verletzten zufällig und sorgte für die Ueberführung des fast Verbluteten, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, nach dem hiesigen Krankenhause. Der Messerheld wurde bald darauf verhaftet und in das Kreisgefängniß nach Grätz abgeführt.

Wollstein, 15. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den katholischen Vikar Oleinik wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Festung. Derselbe hatte seinen Unwillen darüber geäußert, daß in der Wohnung einer Katholikin zwei Kaiserbilder zwischen Heiligenbildern an der Wand hingen.

Lokales.

Thorn, den 17. Juli.

— [Zur Frage des Kaiserbesuchs] wird der „Ostd. Pr.“ von vorzüglich unterrichteter Seite aus Berlin geschrieben, daß der Kaiser allerdings davon gesprochen hat, den Kavallerie-Manövern, welche im August in hiesiger Gegend stattfinden, beiwohnen zu wollen. Definitive Bestimmungen darüber sind indessen noch nicht getroffen und werden erst nach der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandsfahrt zu erwarten sein. In maßgebenden militärischen Kreisen gilt es als sehr wahrscheinlich, daß die Manöver im Beisein des Kaisers abgehalten werden. Bestätigung auch dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— [Militärisches.] An der hier bei Thorn im August beginnenden Uebung einer kombinirten Kavallerie-Division nehmen Theil unsere Ulanen, die 10. Ulanen, die 5. Kürassiere und die 4. Dragoner. Für die Stäbe ꝛc. der letztgenannten Regimenter ist zum 22. August für einige Tage Quartier nachgesucht.

— [In Betreff der Betheiligung der Geistlichen bei den Begräbnissen] giebt das Königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen Folgendes bekannt: Der evangelische Oberkirchenrath hat gegenüber dem mehrfach aus den Diasporareiseberichten wahrgenommenen bedauerlichen Mißstande, daß zahlreiche Beerdigungen ohne jede Betheiligung der Geistlichen zur Ausführung gelangen, uns veranlaßt, angelegentlich und unausgesetzt darauf hinzuwirken, daß das geistliche Amt in unserer Provinz überall die ihm bei Beerdigungen gebührende Stellung einnimmt. Schon wiederholt haben wir in Visitationsbescheiden die Herren Geistlichen darauf hingewiesen, daß es

---

was Hunter anbelangt, bist Du ja informirt, ich habe gerettet, was zu retten war, und wie mir unser Bevollmächtigter aus Warschau schreibt, hast Du ja selbst dort alles geregelt, und wir können Gott danken, daß —“

„Wir mit heiler Haut, wenigstens ohne an unserem guten Ruf zu verlieren, davon gekommen sind, willst Du sagen,“ fiel Landen seinem Sohne ins Wort. „Ich will hoffen Erwin, daß Du Dir aus dieser Affäre eine ernste Lehre gezogen hast. Deine an Leichtsinn grenzende Vertrauensseligkeit ist mir bei Deinen anerkannten kaufmännischen Talenten unbegreiflich, und hast Du es nur Deinem energischen, sofortigen Einschreiten zu danken, mit dem Du ohne Zaudern die Spur des Flüchtlinges verfolgtest, daß ich Dir Deine Nachlässigkeit verziehen habe, und Dir ferner noch die Leitung unserer Geschäfte anvertraue.“

Erwin blickte, sichtlich unangenehm durch diese, mit tiefem Ernst gesprochenen Worte des Vaters berührt, zu Boden.

„Du weißt, lieber Vater, Vorwürfe wirkten von jeher erkältend auf mein Gefühl; ich sehe ganz klar, wo ich hier gefehlt, und Du bist gerecht genug, dasselbe soeben in deutlichen Worten anzuerkennen. Ich bitte Dich, laß diese Sache zwischen uns abgethan sein, mein ferneres Verhalten im Geschäft sowohl wie meiner geliebten Käthe gegenüber, deren Macht über mich gerade deßhalb so unendlich ist, weil sie all meinen Fehlern nur Nachsicht und unveränderte Liebe entgegensetzt und mich dadurch doppelt beschämt, soll Euch beweisen, daß ich mit festem Willen in bessere Bahnen eingelenkt bin und darauf sicheren Schrittes vorwärts schreiten werde.“

Landen reichte schweigend dem Sohne nach diesen Worten seine Hand; sie hatten sich verstanden und nichts stand mehr zwischen ihnen, das einen Mißton hervorzurufen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

eine ihrer köstlichsten Amtspflichten sein muß, die Leidtragenden an den Gräbern zu trösten und die von der Macht des Todes erschütterten und zerschlagenen Herzen durch das Wort des Lebens und Friedens aufzurichten. Nichtsdestoweniger ist zu unserm Bedauern die Zahl der ohne jede kirchliche Betheiligung beerdigten Leichen in manchen Parochieen und Diözesen eine sehr große geblieben. Indem wir nunmehr wiederholt ausdrücklich betonen, daß es die amtliche Pflicht der Herren Geistlichen ist, sich bei kirchlichen Begräbnissen thunlichst zu betheiligen und die Begleitung, auch wenn sie nicht bestellt oder honorirt wird, bei der Anzeige des Todes sogleich anzubieten, fordern wir dieselben hiermit aufs Neue auf, als treue Seelsorger und Hirten ihrer Gemeinden ihres Amtes an den Gräbern der Großen wie der Kleinen, der Reichen wie der Armen, soweit irgend ihre Zeit und ihre Kraft es gestattet, zu warten. Wenn der Geistliche möglichst jedem Sarge, auch dem vereinsamten und schmucklosen, folgt und überall in seiner Gemeinde an dem Grabe der Verstorbenen in seelsorgerischer Treue ein Wort des Trostes und der Mahnung aus dem Evangelium des Lebensfürsten und Todesüberwinders den Hinterbliebenen darreicht und so seiner Gemeinde zeigt, daß die Kirche Christi in der Nachfolge ihres Herrn und Heilandes ihre Gnadenschätze ohne Ansehen der Person und des Standes allen Mühseligen und Beladenen bietet, wird er nicht nur sich Vieler Herzen in seiner Gemeinde gewinnen, sondern auch einen sozialen Mißstand hinwegräumen, der besonders schwer und drückend von vielen Armen, die das kirchliche Begräbniß nur als Privilegium der Reichen zu betrachten versucht sind, empfunden wird. Dazu kommt noch, daß gerade die kirchlichen Feierlichkeiten auf dem Friedhofe den Geistlichen Gelegenheit bieten, die Güte und den Ernst Gottes oftmals auch Gemeindegliedern ins Herz und ins Gewissen zu rufen, die sonst den Gottesdiensten im Hause des Herrn fern bleiben.

— [Die Physikats-Prüfung] haben im zweiten Vierteljahr 1891, wie der „Staatsanz." amtlich mittheilt, u. A. nachbenannte Aerzte bestanden: Dr. Emil Bremer in Gr. Zünder bei Danzig, Dr. Otto Nickel zu Danzig, Dr. Otto Poschmann zu Flatow, Dr. Ernst Geßner zu Memel.

— [Zur Reinigung der Eisenbahnwagen.] Die königlichen Eisenbahndirektionen haben, da die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Sitze und Lehnen der Wagenabtheilungen sowie auch die Handgriffe der Personenwagen in den durchgehenden Zügen auf den Zwischenstationen, wo längerer Aufenthalt vorgesehen ist, nicht genügend gereinigt werden, die Beamten angewiesen, streng darauf zu halten, daß die sämmtlichen zur Verfügung stehenden Arbeiter zuerst das Innere der Wagenabtheilungen und die Handgriffe von dem anhaftenden Staub und Ruß reinigen. Wenn dann noch Zeit übrig bleibt, soll die Reinigung der Fenster und der Wagenkasten vorgenommen werden. Die Stationsvorstände haben ein besonderes Augenmerk hierauf zu richten, damit diejenigen Reisenden, welche neu hinzutreten, einen sauberen Sitzplatz vorfinden.

— [Landwirthschaftliches.] In ihrer dieswöchentlichen Umschau schreiben die „N. W. Mitth:" Leider war auch die abgelaufene Woche reich an heftigen Regengüssen; der noch auf dem Felde befindliche Rest des Heues wurde demnach wiederholt durchnäßt, konnte bisher nicht geborgen werden und wird wohl ziemlich verdorben sein. Auch warf der ungewöhnlich starke Regen (am 9. nicht weniger als 35 cm, die folgenden Tage dann noch 19, 15, 14 und 16 cm,) den Weizen stellenweise völlig darnieder und besonders die Kartoffeln sind von der übergroßen Nässe nunmehr ernstlich gefährdet. Allerdings fördern diese zahlreichen Niederschläge das Gedeihen der Rüben, aller spät bestellten Sommerung und des zweiten Klee- resp. Grasschnittes recht erheblich, dieselben richten jetzt aber doch mehr Schaden als Nutzen an und sehen viele Landwirthe mit ernsten Sorgen dem weiteren Verlauf der Witterung entgegen. Nur alles Gemüse hat lediglich Vortheil von diesem feuchtwarmen Wetter und zeigt meist ein ganz ungewöhnlich freudiges Gedeihen; auch auf Wiesen und Kleefeldern wachsen alle Futterpflanzen in der üppigsten Weise und findet daher das Vieh dort eine reichliche Nahrung. Der Milchertrag der Kühe ist daher jetzt ein recht guter, doch sind die Preise für Butter gerade in dieser Zeit meist so niedrig, daß bei sofortigem Verkauf derselben die Milch nur eine schlechte Verwerthung findet. Deshalb stellen wenigstens alle Genossenschaften jetzt Dauerbutter her; behufs angemessener Verwerthung der Magermilch aber haben sie immer mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Denn der Magerkäse will sich nicht in der Bevölkerung einbürgern und eine lukrative Schweinemast ist von so vielen anderen Faktoren abhängig, daß der Gewinn hierbei oft ein ganz illusorischer bleibt. In Anbetracht dieses Umstandes hat sich nun in London eine große Aktiengesellschaft gebildet, welche aus der Magermilch künstliches Elfenbein herstellen und dies dann zur Fabrikation von Thürgriffen, Stockkrücken, Knöpfen 2c. verwenden will. Bewährt sich dieser neue Industriezweig, so würden dadurch sowohl den Molkereigenossenschafts-Vorständen wie auch allen Besitzern größerer Milchherden manche Sorgen abgenommen werden.

— [Reichspatent] ist angemeldet auf „Stoßverbindung für Eisenbahnschienen" von Albrecht Baum, Königlichen Regierungs-Baumeister in Bromberg.

— [Verbandstag kaufmännischer Vereine.] Der vor einem Jahre unter Führung des Danziger kaufmännischen Vereins von 1870 in Graudenz begründete Norddeutsche Verband kaufmännischer Vereine wird am 18. und 19. d. M. in Danzig seinen ersten Verbandstag abhalten.

— [Kaufmännischer Verein.] Wie wir erfahren, findet die Fahrt nach Brahnau und Schulitz am nächsten Sonntag bestimmt statt. Die Besichtigung der Schleusen und Hafenanlagen in Brahnau soll sehr interessant sein, ebenso bietet die Fahrt auf der Weichsel sehr viel Naturschönheiten. In Schulitz wird auf der Rückfahrt gehalten werden und können demnach diejenigen Herren und Damen, welche den Nachmittagszug nach Schulitz benutzen wollen, mit dem Dampfer zurückfahren.

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Die 2 besten Schüsse hat Herr Uhrmacher Lange abgegeben, den ersten für sich, den zweiten für Se. Majestät den Kaiser. Herr Lange ist sonach Schützenkönig, der Kaiser erster Ritter geworden, den dritten Schuß gab Herr Uhrmacher Scheffler ab, der sonach die zweite Ritterwürde erlangt hat. Den ersten Ehrenpreis erschoß sich Herr Malermeister Burzykowski.

— [Eine öffentliche Versammlung] der Maurer in Thorn und Umgegend findet nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr in der Allgemeinen Innungsherberge statt, wo über Gründung einer Zahlstelle zum Zentralverband deutscher Maurer Beschluß gefaßt werden soll.

— [Viktoria-Theater.] „Du sollst und mußt lachen", das ist der Zweck des Lustspiels von Misch und Jacoby „Die Strohwittwe", und man lacht und amüsirt sich wirklich, selbst wenn man als Hypochonder oder sonst krank der Vorstellung dieses Stückes beiwohnt und diese eine so wohlgelungene ist, wie wir die gestrige bezeichnen müssen. Wir wollen über den Inhalt des Stückes nichts verrathen, empfehlen aber den Besuch der morgen Sonnabend stattfindenden Wiederholung allen denen, die heitere Stunden verleben wollen. Herr Direktor Pötter gab als Verlagsbuchhändler, der nach „Bomst" reisen mußte, eine ergötzliche Leistung, Herr Waldheim (Hans Meinhard), Herr Bellmann (Hilprecht) standen ihm treulich zur Seite. Herr Heinrich als Valentin setzte die Lachmuskeln der Zuschauer beständig in Bewegung. — Die Damenrollen hatten Frl. v. Karlowska (Wally), Frl. Liebke (Eva), Frl. Dora Pötter (Käthe), Frau v. Poser (Frau Sömmerlein) übernommen, sie erledigten sich sämmtlich ihrer Aufgaben mit künstlerischem Geschick. — Sonntag wird eine Operettenposse „Unsere Don Juans", ein Stück, das in Berlin mehr als 200 Wiederholungen erfahren hat, gegeben. Hierbei werden wir die Gesangskräfte der Gesellschaft kennen lernen. Montag Wiederholung „Die Quitzows".

— [Knabenhandarbeit.] Mittwoch, den 15. d. Mts. sprach Herr Klink vor den hiesigen Kursisten über „die erziehliche, volkswirthschaftliche und soziale Bedeutung der Knabenhandarbeit." Nachdem Redner in der Einleitung die früheren irrigen Ansichten über den Unterrichtszweig hervorgehoben und ein kurzes Bild von dem Thun und Treiben der Lehrerbildungsanstalt des deutschen Vereins entworfen hatte, hob er hervor, daß die Handarbeit die praktischen Anlagen und Kräfte im Kinde entwickelt, die Bildung des Menschen vervollständigt. Die systematische Knabenhandarbeit bildet die Anschauung, sowie das Denken und Urtheilen an dieser Anschauung. Die Arbeiten selbst treten mehr oder weniger in den Dienst einzelner Unterrichtsgegenstände. Beim Schnitzen wird der Unterricht in Zeichnen und Geometrie ganz bedeutend unterstützt. Die Papparbeiten treten besonders in den Dienst der Geometrie und Physik. (Diese beiden Disziplinen werden hier nur gelehrt. Aehnlich machen sich aber auch die Hobelbank, leichten Metall- und Modellirarbeiten der Schule dienstbar. Letztere unterstützen wesentlich den Unterricht in Geographie.) — Ferner wird durch diese Handarbeit auch der Wille gebildet, der Sinn für Ordnung und Reinlichkeit geweckt, ein gutes Arbeiten gefördert. In erziehlicher Hinsicht bildet sie auch eine Erholungsarbeit, worüber die hervorragendsten Aerzte und Pädagogen schon längst einig sind. Als Autoren seien genannt: Medizinalrath Prof. Dr. Birsch-Hirschfeld an der Universität zu Leipzig, Geh. Sanitätsrath Dr. Kristeller-Berlin, Dr. Friedrich Scholz, Direktor der Kranken- und Irrenanstalt in Bremen. Die alten Pädagogen Comenius, Locke, Rousseau, Salzmann, Pestalozzi, Fröbel, Herbart u. dergl. haben schon ganz dasselbe als wünschenswerth erkannt, was wir heute anstreben. Bei allgemeiner Einführung der Knabenhandarbeit würden auch in volkswirthschaftlicher und sozialer Hinsicht Vortheile erwachsen. Mit der erziehlichen Handarbeit wird eine formale Vorbildung für alle handarbeitlichen Berufsarbeiten geschaffen und das Interesse für dieselbe geweckt. Neue Anlagen, Kräfte und Talente werden dem Volksleben zugeführt, das hiermit auf eine höhere Stufe der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit gelangen muß. — Heute sieht mancher in einem wissenschaftlichen Beruf stehende, vielleicht noch mit Geringschätzung auf den Arbeiter herab. Hat aber jeder schon mit der Hand in seinen Jugendjahren selbst fleißig arbeiten gelernt, so weiß er diese Arbeit auch besser zu beurtheilen und zu schätzen. In der praktischen Beschäftigung liegt aber auch zugleich eine Erziehung des Volkes zur Arbeit. — Den Schluß des Vortrages bildete folgende Resolution: „Die methodisch betriebene Knabenhandarbeit dient wichtigen erziehlichen, volkswirthschaftlichen und sozialen Zwecken. Daher darf der gesammte Lehrerstand die jetzt zunehmende Bewegung nicht theilnahmlos an sich vorübergehen lassen, sondern muß an dem Ausbau von System und Methode dieses Unterrichtsgegenstandes nach Kräften mitwirken. Es empfiehlt sich, recht viele Lehrer für dieses Fach tüchtig zu machen und an den verschiedensten Orten — in der Stadt und auf dem Lande — neben dem Schulunterrichte praktische Versuche anzustellen." — Nebenbei sei noch bemerkt, daß auf vielfachen Wunsch nach den Sommerferien auch ein Damenkursus von den Herren Rogozinski und Klink eingerichtet werden wird.

— [Ueber ein Eisenbahnunglück,] das gestern auf Bahnhof Biessellen vorgekommen, wird uns von dort geschrieben: Der heute Mittags fällige Zug 64 der Strecke Insterburg-Thorn entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof. Die Maschine liegt tief eingegraben neben den Schienen, zwei Wagen hinter der Lokomotive sind zertrümmert. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur einzelne, kleine Verletzungen sind vorgekommen. Unter den Passagieren herrschte ein gewaltiger Schrecken. Aengstlich stürzten die Reisenden aus den Wagen, sie liefen längst des Zuges. Der Grund der Entgleisung läßt sich vorerst nicht feststellen. Nach der Ansicht der einen hätten die Schienen in Folge einer Reparatur nicht fest genug aufgelegen, nach der Ansicht der anderen ist der Zug nicht langsam genug über die in Arbeit befindliche kurze Strecke gefahren. Das Richtige dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollstem Gange.

— [Ferien-Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde die Arbeiterin Helene Preuß aus Mocker von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. — Der Arbeiter Max Wutkowski aus Hohenhausen, der Arbeiter Anton Ubecki aus Kl. Wibsch, der Knecht Josef Kruczynski aus Raciniewo und der Arbeiter Wilhelm Benkau wurden wegen Körperverletzung und zwar Ubecki mit 6, die übrigen Angeklagten mit je 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Dem Redakteur der Gazeta Torunska, Herrn Dr. Karl Graff von hier wird zur Last gelegt, den bischöflichen Delegirten, Geistlichen Rath Kamrowski aus Strasburg durch die Presse beleidigt zu haben. In Nro. 237 der Gazeta Torunska schrieb Angeklagter, daß Kamrowski bei der Visitation der Schule in Kulmsee die Kinder, welche zum größten Theil polnisch sprachen, in der deutschen Sprache geprüft habe. Er geißelte dieses Vorgehen des Prüfungskommissars als schändlich und ehrlos und meinte, es sei für den geistlichen Stand unwürdig, heilige Sachen zu Germanisirungszwecken auszubeuten. Angeklagter räumt die Angaben der Anklage ein, er behauptet aber, daß er nicht beabsichtigt habe, den Delegirten Kamrowski zu beleidigen. Ihm sei nur darum zu thun gewesen, der Methode des Verdeutschens durch Schule und Kirche entgegenzuarbeiten. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten jedoch für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 200 Mark eventl. 30 Tagen Gefängniß, sprach dem Beleidigten auch Veröffentlichungsbefugniß zu. — Die Sache gegen den Arbeiter Wladislaus Jurkiewicz aus Kulmsee, den Fleischerlehrling Otto Borkowski von hier und den Zimmergesellen Wilhelm Schmidt von Bromberger Vorstadt wegen Körperverletzung wurde vertagt. (Schluß folgt.)

— [Schadenfeuer.] Heute Nacht, gleich nach 12 Uhr ertönten die Feuerglocken, 3 Schläge vom Rathhausthurme verkündeten, daß der Brand auf Kulmer Vorstadt ausgebrochen sei. Dort auf dem Holzplatz des Herrn Zimmermeister Roggatz brannte das Maschinenhaus, ein aus Holzfachwerk erbautes Gebäude. In sehr kurzer Zeit waren die freiwillige und die städtische Feuerwehr mit 4 Spritzen zur Stelle, ihrer angestrengten und umsichtigen Thätigkeit sowie der günstigen Windrichtung — das Maschinenhaus stand am westlichen Ende des Holzplatzes — ist es zu danken, daß der Brand auf seinen Heerd beschränkt werden konnte. Andernfalls wären die Nebengebäude auch von den Flammen erfaßt worden, womöglich auch die großen Holzvorräthe in Brand gerathen. Das Maschinenhaus ist vollständig niedergebrannt, die Lokomobilen sind vernichtet. — Kaum war dieser Brand gelöscht, da wurde in nördlicher Richtung in kurzer Entfernung ein neues Schadenfeuer sichtbar. Das neu erbaute Haus des Besitzers Choinacki in Kolonie Weishof war dort in Brand gerathen. Mit 2 Spritzen eilten unsere Wehren zur Unglücksstätte, auch hier traten sie in Thätigkeit, die Löschung des Brandes gelang ihnen aber erst, als der Dachstuhl nieder- und das Innere des Gebäudes ausgebrannt war. — Ch. erleidet einen großen Schaden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren so reiche Zufuhren, daß der altst. Markt zur Aufnahme aller ländlichen Fuhrwerke nicht ausreichte. — Es kostete Butter 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,60—0,70, Kartoffeln (frische) 3,50, (alte) 4,50, Heu und Stroh je 2,50 M. der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,40—0,50, Aale 0,60—1,00 M. das Pfund, Krebse (Schock) 0,60—5,00, Hühner 0,80—1,40, Enten 1,60—3,00, Tauben 0,45 M. das Paar, Schooten 0,10, Bohnen 0,20, Johannisbeeren 0,15, Stachelbeeren 0,15, rheinische Kirschen 0,20, Himbeeren 0,30 M. das Pfund, Gurken (Mandel) 0,80, Erdbeeren (Maß) 0,30, Blaubeeren (Maß) 0,08 M.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, Obdachlose und Liederliche.

— [Von der Weichsel.] Hier fällt das Wasser noch, heutiger Wasserstand 1,92 Mtr. — Bergwärts sind Dampfer „Montwy" und Dampfer „Thorn", letzterer mit 3 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 15. Juli. Bericht von Berthold Sachs. Trotzdem der Mehlabsatz schleppend bleibt, zeigte sich regere Kauflust an unserer heutigen Wochenbörse und einige Abschlüsse in Weizen und Roggen wurden perfekt.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster Gensert in Schirpitz. Verkauf von Kiefern-Scheit- und Spaltknüppelholz in verschiedenen Loosen. Angebote bis 19. Juli, Abends 7 Uhr.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Brennholz (Kloben, Knüppeln, Stockholz, Reisig), Bau- und Nutzholz (Kiefern, Eichen) am 23. Juli von Vormittags 10 Uhr ab.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 17. Juli sind eingegangen: Piwowarczyk von Trop-Tykotschin an Ordre Bromberg 6 Traften 14 eich. Plançons, 97 Rundbuchen-Plançons, 63 esch. Rundholz, 33 birk. Rundholz und 13 Rüstern, 3099 kief. Rundholz, 176 tann. Rundholz, 4 lind. Rundholz, 170 Elsen, 14 eich. Schwellen, 14 kief. Mauerlatten; Goldmann von Weinberger-Warschau an Ordre Schulitz 8 Traften 57 Rundbuchen-Plançons, 50 birk. Rundholz, 399 kief. Rundholz, 7924 Elsen, 60 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Juli.

Fonds fest.			16.7.91.
Russische Banknoten		222.10	222,90
Warschau 8 Tage		222,00	222 30
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		98,90	98,90
Pr. 4% Consols		105,75	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		70,50	70,70
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	68,10
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96.00	96,00
Oesterr. Banknoten		173,40	173,30
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		176,00	176.20
Weizen:	Juli	236,00	231,50
	Septbr.-Oktbr.	207.70	205.50
	Loco in New-York	$96\frac{3}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	215 00	214,00
	Juli	212,00	210,50
	Juli-Aug.	204,00	201,50
	Septbr.-Oktbr.	197,50	195 50
Rüböl:	Juli	59,40	59,30
	Septbr.-Oktbr.	59,30	59,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	48.50	47 40
	Juli-Aug. 70 er	47,40	46,40
	Sept.-Okt. 70er	44.70	43 90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Juli
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	68,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	48,50	„	—,—	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 15. Juli.

Auftrieb 185 Schweine, darunter 3 fette, letztere erzielten 32 und 34 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht, magere Schlachtwaare wurde mit 30—31 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. — Verkehr ließ zu wünschen übrig.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Kassel, 17. Juli. Reichstagsersatzwahl. Bisher Alvensleben 1354, Endemann 4490, Förster 4085, Martin 1289, Pfankuch 7811. Sieben Orte stehen noch aus. Stichwahl zwischen Endemann, nationalliberal, und Pfankuch, Sozialist als sicher anzusehen.

Wloclaweck, 17. Juli. Nachm. 4,25. Weichsel bei Zawichost wächst, 6 Fuß.



Gestern starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Besitzer

Ferdinand Schweitzer

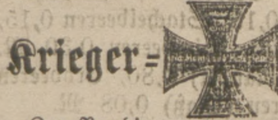
im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Thorn, den 17. Juli 1891

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Fischerstraße 132, aus statt.

Krieger=  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Ferdinand Schweitzer** tritt der Kriegerverein am **Sonnabend, den 18**, Nachmittag 4¼ Uhr bei **Nicolai** an.

Der Vorstand.

Nach langem schweren Leiden starb heute Vormittag 11¼ Uhr meine liebe Frau, unsere innig geliebte Mutter,

Frau Adelheid Mann

geb. **Hertzberg**

im 67. Lebensjahre an den Folgen einer Operation zu Berlin.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 15. Juli 1891.

Mann, Zahlmeister a. D. nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Juli, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Brombergerstraße 350, aus statt

---

Bekanntmachung.

Nachstehende Zuschrift des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts vom 6. d. Mts. bringen wir zur allgemeinen Kenntniß:

„Für die erfahrungsmäßig im Herbst eintretende erhebliche Steigerung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen sind zwar Seitens der Eisenbahn-Verwaltung Vorkehrungen getroffen, um erhöhten Anforderungen an Wagenstellung nach Möglichkeit genügen zu können, der gewünschte Erfolg wird jedoch nur dann zu erreichen sein, wenn auch das Publikum dazu mitwirkt, indem es frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst- und Winterbedarfs beginnt. Wir ersuchen deshalb ergebenst, im eigenen Interesse die Eisenbahn-Verwaltung in dem Bestreben, dem Mangel an Wagen vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß, wenn irgend angängig, mit dem Bezug der für den Winter erforderlichen Materialien wie Kohlen, Koks u. s. w. alsbald begonnen wird.

Soweit Lagerplätze auf den Bahnhöfen vorhanden sind, werden dieselben zur Lagerung der Materialien auf Antrag unentgeltlich hergegeben werden.

gez. **Beil.**“

Thorn, 16. Juli 1891.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Herm. Schwartz jun.

Der **Verkaufstermin**, betr. den **Verkauf von 4 Fässer Schmalz** auf dem Hof des Herrn Spediteur **Böttcher** ist für diesen Tag **aufgehoben** und findet am **Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr** statt.

Thorn, den 17. Juli 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Zwangsversteigerung

des **C. Weigel**'schen **Mühlen-Etablissements Leibitsch Nr. 9** findet **am 27. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr** vor dem **Kgl. Amtsgericht** hierselbst statt.

L. Gelhorn'sche Konkurssache.

Das Lager wird zu **herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Es sind noch große Vorräthe von **Rhein-, Mosel-, Ungar-, Roth- u. Portwein, Madeira, Cognac, Arrac, Rum, Cigarren und Conserven** vorhanden.

F. Gerbis, Verwalter.

---

4 Aktien

von der **Thorner Credit-Gesellschaft** zu **verkaufen** bei **Louis Wollenberg.**

800—900 Thaler

auf ländl. Grundstück zur 1. Stelle **gesucht.** Von wem? zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Stoffblumen.

Eröffne einen Cursus zur Anfertigung der modernsten Blumen. **Neuheiten in Blumenbestandtheilen** sind eingetr. **A. Kube, Gerechtestr. 129**, I.

Parterre-Wohnung und kleine Wohnung zu vermiethen Paulinerstr. 107.

Wegen Fortzuges will ich meine

Grundstücke

verkaufen.

Wittwe **Johanna Abraham**, Brombg. Vorstadt.

Ein Laden nebst **Wohnung** zu vermiethen **Gerechtestraße 97.**

Ein Fleischerladen, der schon seit 6 Jahren betrieben wird, ist zu vermiethen. **Brüschkowski**, Tischlermstr., Mocker b. Thorn.

---

1 Laden im Hause Gerberstraße 291/92 vermiethet **F. Stephan.**

Mittelwohn. zu vermiethen. Hohestraße 68/69.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand**, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

---

1 Familienwohnung, bestehend aus 3 Zim., Küche u. Zubehör zum 1. Octbr. zu vermiethen. **Regitz, Gr. Mocker.**

Baderstraße 55, 1. Etage, ist eine Wohnung von 4 Zim. oder 6 Zim. u. Alkoven, Küche und Wasserleitung per 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Kab. u. Zubehör z. 1. Oktober zu vermiethen. **J. Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

---

1. Etage, Balkon, Aussicht n. d. Weichsel, umzugshalber zu verm. **Bankstr. 469.**

In dem in der **schönsten Lage Thorn's am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der ersten u. zweiten Etage belegene **Wohnungen** von 4—10 Zimmern und Zubehör vom 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Dies auch auf die verschiedenen Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstraße Nr. 137 ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 80.

---

2. Etage, Gerberstr. 267b bisher von Herrn Hauptmann Berkun bewohnt, ist versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Burczykowski.**

---

1. Etage, Balkon, 5 Zim. nebst allem Zubehör, **3. Etage,** 5 Zim. m. a. Zub., Gerstenstraße 320 zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99.

Breitestr. 50, III, kleine Wohnung, nach vorn, an ruhige Einwohner für 240 M. z. verm.

Parterre Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen Gerechtestraße 97.

Kl. Familienwohnungen a. kinderl. Leute zu vermiethen Bache 49; z. erfr. Hof, part.

Eine Wohnung, 2 Tr., bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh., ist vom 1. Oktober zu vermiethen Schillerstr. 449/50. **S. Schlesinger.**

Fortzugshalber ist eine kl. fr. Wohnung, 2 Zim. u. Zub. zu verm. Hohestr 68. **A. Wolski.**

Eine kleine Hofwohnung, 2 Tr., ist vom 1. Oktober zu verm. Schillerstr. 449/50. **Sophie Schlesinger.**

Baderstraße 71 ist eine **Mittelwohnung** zu vermiethen.

---

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 19 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Brombgstr. 1.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu verm. **G. Soppart.**

Eine kleine und eine Mittelwohnung zu verm. **Brückenstr. 20.**

Mehrere kl. Wohnungen für 20, 30 und 80 Thaler zu verm. Brombg. Vorst. 162. **Nitz,** Culmerstraße 336.

---

2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Kab., Küche u. sämmtl. Zubeh., 1 u. 3 Treppen hoch, vom 1. Oktbr. zu vermiethen Mauerstr. Nr. 395. **W. Hoehle.**

Parterrewohnung, 5 Zimmer, u. **Bel-Etage,** 5 Piecen, Brunnen im Hof, vermiethet v. 1./10. **Louis Kalischer,** 72.

Eine freundliche Wohnung, 4 Zimm., Entree, Küche und Zubehör, 3. Etage, Baderstraße 59/60, per 1. Oktober zu vermiethen. **S. Wiener.**

Eine Wohnung von 4 Zimm. u. Zub. für 75 Thlr. sofort od. 1. Oktober zu vermiethen Fischerstraße bei **Rossol.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per Oktober an ruhige Einwohner billig zu verm. **A. Wollenberg,** Neustadt.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, sofort, oder 9 Zim. vom 1./10. vermiethet **Louis Kalischer,** Baderstr. 72.

Eine Wohnung, 3. Etage Brückenstraße 11, vom 1. October an ruhige Miether zu verm. **W. Landeker.**

Die **1. Etage** Brückenstr. 6 im Ganzen od. getheilt für 500 Mark zu vermiethen. Zu erfr. Nr. 28. **A. Kuntz.**

Altstädtischer Markt 304 ist die **2. Etage** pr. 1. Oktober zu verm. Näheres bei **Lewin & Littauer.**

Eine Familienwohnung für 60 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstr. 419.

Fr. möbl. Zimmer z. v. Breitestr. 308.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

M. Z. m. a. o. Bek. bill. sof. z. v. Gerstenst. 134.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 87.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Kl. einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 22.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den **Alleinverkauf unseres Bieres für Thorn und Umgegend**

Herrn R. Hildebrandt, Thorn, Breitestr. 87

übertragen haben.

Königsberg, im Juli 1891.

Actienbrauerei Wickbold=Königsberg.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat erlaube ich mir, obiges Bier, als das **gehaltreichste** aller Königsberger Biere, bestens zu empfehlen und bitte mich mit Ordres beehren zu wollen.

Hochachtend

R. Hildebrandt.

Meinen geehrten Kunden bringe ich hiermit zur gefl. Kenntniß, daß mein hiesiges

Bier=Verlags=Geschäft,

Culmerstrasse 309/10,

in den Besitz der **Bair. Bier-Brauerei Grubno-Culm** durch Kauf übergegangen ist. Ich danke für das mir bisher gebrachte Vertrauen.

Hochachtungsvoll

E. Stein.

Mit Bezug auf obige Annonce bringe ich hiermit zur gefl. Kenntniß des p. t. Publikums, daß ich von heute an, außer dem Grätzerbier, Porter 2c., die

Biere meiner Brauerei Grubno=Culm,

in Fässern und Flaschen, dunkel und hell, in bekanntlich vorzügl. Güte, durch **meinen Vertreter Herrn Hardt** vertreiben werde.

Thorn, den 15. Juli 1891.

Bair. Bier-Brauerei Grubno-Culm.

C. Ruperti.



Die von der Kais. Kön. chem.-physiol. Versuchsstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien, sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten

Medicinal-Ungarweine

sind zu haben bei

P. Begdon, Thorn, Gerechtestr. 98.

Besonders wird empfohlen:

Medicinischer Rothwein,

Specialität für Blutarme und Bleichsüchtige

Nur 2 Mark 40 Pfennig

kostet für **August und September** das Abonnement auf die

Freisinnige Zeitung,

begründet von **Eugen Richter,**

bei allen Postanstalten.

Probenummern gratis und franko.

Gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition erhalten neue Abonnenten die noch im Juli erscheinenden Nummern sowie den Anfang des laufenden Romans gratis zugesandt.

Inserate haben durch die große Verbreitung der „Freisinnigen Zeitung“ über ganz Deutschland (nach den amtlichen Postlisten in ca. 1700 Postorten) den größten Erfolg.

Zeilenpreis 40 Pfennig.

Expedition der „Freisinnigen Zeitung“,

Berlin SW., Zimmerstr. 8.

Gesucht per 1. Oktober oder früher eine Wohnung von 5 Zimmern mit allen Nebenräumen, am liebsten Bromberger Vorstadt. Offerten mit Preisangabe und Grundriß sub **C. S. 11** an die Expedition dies. Ztg.

---

1 Wohnung, Hochparterre, bestehend aus 3 großen Zimmern, Alkoven, Entree nebst Nebengelaß, sowie Mitbenutzung des Gärtchens **Gerechtestr. 119** zu vermiethen. Daselbst ist eine **Wagenremise** abzugeben. **G. Edel.**

Kl. Wohnung zu verm. Bäckerstraße 225.

M. Zim. sof. zu verm. Paulinerstr. 107, II.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 118, II.

Möbl. Zim. z. verm. Coppernikusstr. 233, III.

Möbl. Zimmer und Kabinet von sofort zu vermiethen Schuhmacherstr. 420.

---

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48, I.

Keller billig zu vermiethen. Näheres Brückenstraße 37, 3 Treppen rechts (ehemalige polnische Bank).

Ein Keller, zur Hökerei oder Werkstätte geeignet, zu vermiethen.

A. Günther, Klosterstraße 319.

Speicher billig zu vermiethen. Näh. Brückenstr. 37, 3 Treppen rechts (ehemalige polnische Bank).

Pferdeställe mit Sattelkammer und **Futterboden** zu vermiethen. Näh. Brückenstraße 37, 3 Treppen rechts (ehemalige polnische Bank).

Hamburg=Amerikanische Packetfahrt=Actien=Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

1378) Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub;** Gen.-Agt. **Heinr. Kamke, Flatow.**



Den Empfang meiner **anerkannt guten**

Strumpf-, Rock-, Castor-, Zephir- **Wolle**

zeige ich ergebenst an und empfehle diese zu soliden Preisen.

A. Petersilge

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Eine junge Dame

wird zu engagiren gesucht die mit der doppelten Buchführung vertraut ist und selbstständig schon gearbeitet hat. Pension im Hause. Offerten mit Gehaltsforderung sind in der Exp. d. Ztg. unter **E. D.** abzugeben.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 18. Juli 1891:

Auf allgemeines Verlangen:

Die Strohwittwe.

Lustspiel in 3 Akten von Misch u. Jacoby.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 19. Juli:

Dampferfahrt nach Brahnau.

Besichtigung der Schleusen.

Auf der Rückfahrt wird in **Schulitz** gehalten.

Abfahrt präcise 1 Uhr.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung

der Maurer von Thorn u. Umgegend findet **Sonntag, den 19. d. M., Vormittags 11½ Uhr,** in der **Innungs-Herberge** statt, behufs Gründung einer **Zahlstelle** zum Zentralverband der deutschen Maurer. Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Einberufer.

Handwerker=Verein.

Der unterbliebene **Ausflug nach Ottlotschin** soll am **Sonntag, den 26. d. M.** stattfinden. Ein **Sonderzug** kann nur benutzt werden, **wenn bis Donnerstag, den 23. d.,** auf der bei Herrn **F. Menzel** ausliegenden Liste **200 Personen gezeichnet haben.**

Der Vorstand.

Nach-Dem

das Reichsgericht entschieden hat, daß die Betheiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei, lade ich zur weiteren Betheiligung ein. Jeden Monat eine Ziehung, nächste am 1. August d. J. **Haupttreffer Mk. 150000, 120000** 2c. Jahresbeitrag Mk. 42.—, ¼jährl. Mk. 10.50, monatl. Mk. 3.50.

Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Paedagogium Lähn

bei Hirschberg i. Schl.,

langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanst. **Kleine Class. (real. u. gymn. Sexta—Prima, Vorb. z. Freiwill.-Prüfg.)** Treue gewissenh. Pflege jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwäch. Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. Prospect kostenfrei.

Dr. H. Hartung.

Fritz Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**

Rheinweine, rein kräftig, v. 25 Ltr. an a Ltr. 50 u. 70 Pf. Roth: 90 Pf. Nachnahme.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf. 60 u. 80 Pfg., versendet in Postcollis a 9 Pf. zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen Hamburg.

Vorzügl. gutsitzende Corsets

empfehlen **Geschw. Bayer.**

---

1 Schachtmeister u. 4 Vorarbeiter,

welche mit Regulirungs- und Breitschüttungsarbeiten auf Chaussee'en vertraut sind, finden von sogleich bis zum Winter Beschäftigung.

Meldungen im **Baubureau zu Strasburg.** **M. Zebrowski.**

Erntearbeiter,

Männer, Frauen u. Mädchen, **erhalten von sofort Arbeit** bis zum Herbst durch

J. Makowski, Tuchmacherstr. 154.

Ein nicht zu junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau wird gesucht. Meldungen in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verloren eine **Granatbroche.** Abzugeben gegen Belohnung bei **R. Borkowski.**

Granatarmband gefunden.

Abzuholen **Brombergerstr. 80, part.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

8. Sonntag nach Trinit., den 19. Juli 1891.

Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe. Kollekte für den Thurmbaufonds.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 19. Juli 1891.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der neustädtischen Gemeinde.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 19. Juli 1891.

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 19 Juli 1891. (8. p. Trinit.)

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer in Thorn).